

Dr. Gary Meadors, 1. Korinther, Vorlesung 20, Paulus' Antwort auf Fragen zu Sexualität und Ehe , Exkurs über die Bibel und Scheidung, 1. Korinther 7

© 2024 Gary Meadors und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Meadors über den 1. Korintherbrief. Dies ist die 20. Lektion, 1. Korinther 7: Paulus' Antwort auf Fragen zu Sexualität und Ehe, Exkurs über die Bibel und Scheidung.

Dies ist die dritte Vorlesung zu 1. Korinther Kapitel 7. Wir haben den Text des Kapitels und einige der darin behandelten Themen besprochen.

Ich werde nun einen kleinen Exkurs zum Thema Ehe und Scheidung in der Bibel halten. Es handelt sich um ein sehr umfangreiches Thema. Ich habe sogar einen ganzen Abschnitt mit Büchern in meinem Regal hinter mir, die ich für das Studium dieser Thematik aufbewahrt habe.

Der Großteil meiner Bibliothek befindet sich in Houston, Texas, in der Lanier Theological Library. Nach meiner Pensionierung wanderten über 5.000 meiner Bücher dorthin. Ich besitze hier in meinem Haus in Florida gerade genug, um einige meiner Projekte zu finanzieren.

Aber nun zu Ehe und Scheidung. Ich möchte Ihnen einen Überblick geben, Ihnen einige Anregungen bieten und Ihnen die Geschichte der Auslegung näherbringen, damit Sie als Mitarbeiter im kirchlichen Dienst Ihr Verständnis dafür vertiefen können. Denn im modernen kirchlichen Dienst ist dies ein zentrales Thema, mit dem sich Gemeindeleiter auseinandersetzen müssen.

Die Entwicklung einer biblischen Theologie der Ehe anhand der Heiligen Schrift ist natürlich der erste Schritt. Und das führt uns zurück zur Genesis, wo Adam erschaffen wurde. Und dort erwartet uns eine interessante Geschichte.

Und er gibt den Tieren Namen, zum Beispiel Herrn und Frau Hase, Herrn und Frau Elefant, Herrn und Frau Dies und Das. Und Adam kommt zu dem Schluss, dass es kein Gegenstück zu ihm gibt. Die Erzählung berichtet, wie Gott ihm Eva aus sich selbst schenkte.

Und so entstand das erste Ehepaar. In der Bibel, insbesondere im Alten Testament, wird die Ehe als Verwandtschaftsverhältnis betrachtet. Und auch in den Gesetzen wird sie entsprechend behandelt.

Wir werden dies etwas später im Deuteronomium sehen. Wenn die Bibel sagt, dass zwei eins werden, ist das natürlich nicht wörtlich gemeint, im Sinne von zwei physischen Wesen, die zu einem verschmelzen. Es ist vielmehr eine Metapher für das Konzept der Verwandtschaft.

Durch die Heirat werden die Partner miteinander verwandt. Dieser Aspekt der Verwandtschaft hängt auch mit der Vermischung von Samenflüssigkeiten im Rahmen der Eheschließung zusammen. Darüber hinaus wird die Ehe als Antwort auf das geschaffene Bedürfnis nach Beziehungen dargestellt.

Ich glaube, auch der Schöpfungsbericht belegt dies. Adam war ohne Eva nicht vollständig. Die Schöpfung, die Gott uns gegeben hat, erfordert Mann und Frau, Mann und Ehemann und Ehefrau.

Und das offenbart uns folglich Gottes vollständige Erwartung hinsichtlich der Besiedlung der Erde. Und das ist das von Gott geschaffene Muster. Drittens steht die Ehe in Verbindung mit dem kulturellen Auftrag der Genesis.

Seid fruchtbar und mehret euch, macht euch die Erde untertan, bewahrt die Erde. Wir sprechen oft von zwei Geboten in der Heiligen Schrift. Das eine ist das kulturelle Gebot in der Genesis, das den umfassenderen Auftrag an die Menschheit darstellt, Verantwortung für ihre Welt zu übernehmen.

Dann gibt es noch den Missionsauftrag, der zwar auch im Alten Testament zu finden ist, aber besonders am Ende der Evangelien und am Anfang der Apostelgeschichte hervorgehoben wird, wo Jesus seine Jünger in die Welt aussendet, um seine Kirche zu gründen. Daher gerät der kulturelle Auftrag angesichts des Missionsauftrags oft in Vergessenheit. Doch er ist vorhanden und von großer Bedeutung.

Und die Ehe ist Teil dieses kulturellen Auftrags. Viertens wird die Heiligkeit der Sexualität in der gesamten Heiligen Schrift immer wieder thematisiert. Übrigens: Dies ist Seite 99 Ihrer Notizen im zehnten Notizblock.

Die Heiligkeit der Sexualität wird in der gesamten Heiligen Schrift umfassend dargestellt. Es gibt zahlreiche Textstellen, die dies belegen. Zwar ermöglicht der erlaubte Geschlechtsverkehr die Fortpflanzung, doch wäre es absurd zu behaupten, dies sei alles, was er bewirkt.

Sex ist ein wichtiger Bestandteil der Ehebeziehung, und Kinder sind ein Segen und ein Ergebnis dieser Beziehung, aber nicht der einzige Grund für sie. Fitzmeyer geht in seinem Kommentar darauf ein. Da er ein römisch-katholischer Gelehrter ist, werden sich in seinen Ausführungen gewisse Nuancen zeigen.

Aber man kann das trotzdem nachverfolgen. Es gab eine Zeit in der Geschichte der Kirche, da galt die Fortpflanzung als einziger Zweck der Ehe. Ich denke, das könnte vom platonischen Negativismus in Bezug auf Sexualität und das Verhältnis von Mann und Frau beeinflusst gewesen sein.

Fünftens ist die Befriedigung sexueller Bedürfnisse, oft der versteckte Grund für Beziehungseinsamkeit, nicht das Hauptkriterium für Entscheidungen. Unsere heutige Kultur ist sexbesessen, und so geht es in der Ehe oft mehr um Sex und die körperliche Attraktivität der Partner als um alles andere. Gleichzeitig ist sexuelles Verlangen eine konstruierte Kategorie und seit jeher Teil des Menschseins, im Kontext der Erdgeschichte.

Daher müssen wir den Sexualtrieb als etwas Gutes betrachten, denn Gott hat ihn so geschaffen, und er findet sich in der gesamten Schöpfung wieder, nicht nur im menschlichen Bereich, sondern auch im Tierreich. Die Ehe bietet ein wichtiges Beziehungsbild, das in der gesamten Heiligen Schrift verwendet wird. Jahwe wird sozusagen Israels Frau und Israel sein Mann, und dies finden wir in den Haushaltsregeln sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments.

Es ist eine wichtige Kategorie der Menschheit. Ich meine, was gibt es denn sonst? Es gibt Mann und Frau. Es gibt die gesamte Schöpfungsgeschichte, die Geschichte der Fortpflanzung und so weiter.

Aber natürlich zeigt uns der Sündenfall, der ebenfalls in der Genesis aufgezeichnet ist, wie sehr dieses ganze Reich entstellt wurde. Nun zu den Textstellen. Ich habe Ihnen alle diese Texte hier aufgelistet und werde sie natürlich nicht einzeln durchgehen.

Ich habe Ihnen die große Vielfalt an Texten zum Thema Ehe übersichtlich dargestellt. Ich habe versucht, alle zu erfassen. Möglicherweise habe ich einige übersehen, aber dies sind die Hauptkategorien.

In Deuteronomium 24 möchte ich kurz etwas anmerken und Ihnen vielleicht vorlesen, da es sich um einen Text handelt, der im Neuen Testament vorkommt und den wir gleich behandeln werden. In Deuteronomium 24, Verse 1 bis 4 (Übersetzung NIV 2011), heißt es: „Wenn ein Mann eine Frau heiratet, die ihm nicht gefällt, stellt er ihr – in diesem Fall handelt es sich um eine Art Präzedenzfall, da er etwas Anstößiges an ihr findet – eine Scheidungsurkunde aus.“ Dies bezieht sich auf Moses' Führung Israels in der Wüste und all die menschlichen Probleme, mit denen dieser arme Mann zu kämpfen hatte.

Das wäre ein schwerwiegender Fall gewesen. Er gibt es ihr und schickt es ihr von seinem Haus aus. Und wenn sie, nachdem sie sein Haus verlassen hat, die Frau eines anderen Mannes wird und ihr zweiter Ehemann sie nicht mag und ihr eine

Scheidungsurkunde ausstellt, diese ihr gibt und sie aus seinem Haus schickt, oder wenn er stirbt, dann darf ihr erster Ehemann, der sie geschieden hat, sie nicht wieder heiraten, nachdem sie entehrt wurde.

Das wäre ein Gräuel in den Augen des Herrn. Wenn ihr in dem Land sündigt, das euch der Herr, euer Gott, zum Erbe gibt. Worum geht es also? Es geht nicht um die Scheidungsurkunde.

Das ist eine ganz andere Kategorie, die eine von Moses angewandte Kompromisslösung im Hinblick auf die Kontrolle der Gesellschaft und die Bewältigung dieser Probleme darstellte. Es war kein göttliches Gebot. Es ist kein Recht, wenn Sie so wollen.

Es war jedoch ein kulturelles Zugeständnis. Im Kern geht es in diesem Text darum, warum sie nicht zu ihrem ersten Mann zurückkehren kann. Die Antwort darauf liegt in der Verwandtschaftsfrage. Eine Rückkehr zu ihrem ersten Mann wäre Inzest, da sie ihn kennt, dann einen anderen Mann kennenlernt und danach nicht mehr zu ihm zurückkehren kann.

Sie werden sagen: „Das ergibt für mich keinen Sinn.“ Nein, das ist irrelevant. Es handelt sich um Präzedenzfälle, und zwar um die Art und Weise, wie Gott die Integrität der Ehe in Bezug auf die sexuelle Beziehung, die Vermischung von Samenflüssigkeiten und die Verwandtschaftsfrage der Ehe geschützt hat.

Es geht also eher um den Schutz dessen als um eine Art Scheidungsurkunde. Die Scheidungsurkunde war kein göttliches Gebot, sondern ein Zugeständnis, das Moses im Zusammenhang mit der Beilegung gesellschaftlicher Streitigkeiten nutzte. Darauf kommen wir später noch einmal zurück, wenn wir über Matthäus sprechen.

Wie ich bereits auf Seite 100 erwähnt habe, konzentriert sich diese Passage auf die Rechtsprechung zur Wiederverheiratung. Die Verse regeln die Scheidung nicht, sondern behandeln sie als eine bereits bekannte Praxis. Allerdings finden sich in der kanonischen Literatur nirgends mindestens fünf Vorschläge zur Auslegung von Deuteronomium 24.

Ich werde jetzt nicht auf alle Punkte eingehen, aber ich habe sie hier aufgelistet. Einige davon sind berechtigt. Berechtigte Ansichten müssen sich auf die Auslegung des Deuteronomiums stützen, nicht auf aufgezwungene theologische Systeme, was leider häufig vorkommt.

Manchmal gibt es eine Mischung aus Theologen, die eine bestimmte Ansicht vertreten, und Alttestamentlern. Bei der Auslegung des Textes sollte man sich jedoch an die Expertise der Alttestamentler halten. Man kann den Text nicht einfach als Grundlage für ein systematisches System verwenden.

Das wird fast immer so gehandhabt, und wir haben diesbezüglich eine lange Tradition, aber wir müssen sehr vorsichtig sein. Die Bibel steht an erster Stelle, die systematische Theologie an zweiter, und ihre Angemessenheit im Hinblick auf die biblische Theologie muss überprüft werden. In meinen Notizen – und vielleicht auch in Ihren – gibt es ein Problem mit der Einrückung usw. in diesem Absatz nach 2a.

Aber ich möchte diesen Absatz lesen. Das Band der Ehe, also die Einheit von Leib und Seele, wird durch eine zweite Ehe nicht aufgelöst. Das geht eindeutig aus dem Deuteronomium hervor.

Eine zweite Ehe löst das Band der ersten Ehe nicht auf. Es besteht für immer. Aber es ist keine Ehe mehr im herkömmlichen Sinne, wie wir sie hier mit Moses haben.

Aufgrund der Verwandtschaftsverhältnisse ist eine Rückkehr zur ersten Ehefrau ausgeschlossen. Die erste Ehefrau gilt als nahe Verwandte, und diese Beziehung ist unauflöslich. Das Verbot der Wiederverheiratung in Deuteronomium 24 bezieht sich auf die Wiederverheiratung selbst dann, wenn der zweite Ehemann verstorben ist, was üblicherweise zur Auflösung der Ehe führt (Römer 7).

Es ist, als würde man seine Schwester heiraten und wird daher als Inzest angesehen. Es handelt sich also um einen rechtlichen Aspekt, der Teil von Gottes geordneter Gesellschaft war. Wir wissen nicht alles darüber, was wir gerne wissen würden, aber wir kennen die Tatsache und wissen, was wir tun müssen.

Esra 9 und 10, Israel und Mischehen. Dies ist eine historische Besonderheit im Zusammenhang mit der Führung und dem Schutz der Linie, die Teil von Gottes Erlösungslinie war. Daher gab es in diesem Fall keine Mischehen.

Man kann Ezra nicht als Beweis dafür heranziehen, dass es keine Mischehen oder Ehen zwischen Menschen unterschiedlicher Hautfarbe geben sollte. Das ist eine weitere Interpretation, die aus dem Kontext gerissen wird und mit Israel und der messianischen Linie zu tun hat. Maleachi 2, das Bild von Israel als untreuer Ehefrau, und Gottes Abneigung gegen Scheidung.

Ich spreche von dem Wort „Rippe“, das wirklich selten ist. Es ist ein hebräisches Wort und bedeutet „Klage“. Wenn Sie Hoseas Buch lesen, können Sie dieses Muster des „Reeve“ (Streitgericht) gut nachvollziehen. Gott hat eine Klage gegen seine Frau, also Israel, und er wird sie durchsetzen.

Er verwendet also etwas aus dem realen Leben als Analogie für das Verhältnis zwischen Jahwe und seinem Volk. Dann gibt es eine Aussage von Markus und Lukas, die absolut ist: Es gibt keinen Grund für Scheidung und keine Wiederverheiratung.

Laut Markus und Lukas – nennen wir es idealistisch, ich möchte diesen Begriff verwenden.

Sie geben eine idealistische Aussage ab, und in der Erzählung von Markus und Lukas geht Jesus auf die Schöpfung zurück und sagt, dass es von Anfang an nicht so war. Am Anfang war es ein absoluter Zustand, auch wenn der Text nicht sehr ausführlich ist, um das alles genauer zu erklären. Jesus geht zurück und sagt, dass es am Anfang so war, dass es auch jetzt so ist, und damit ist die Diskussion beendet.

Die Jünger waren völlig schockiert; sie konnten nicht verstehen, wie Jesus so streng sein konnte. Sie meinten sogar, es sei besser, ein Mann solle in diesem Fall gar nicht heiraten. Wir sehen also, dass Jesus eine äußerst, äußerst strenge Auslegung vertritt.

Das Matthäusevangelium ist jedoch vor allem für seine Ausnahmeklauseln bekannt geworden, beispielsweise für „porneia“, was Unzucht oder jede andere sexuelle Sünde bezeichnet. Diese Klauseln bildeten gewissermaßen den Dreh- und Angelpunkt der frühen amerikanischen Auffassung von Scheidung: Eine Scheidung war nur möglich, wenn einer der Partner starb, den Ehepartner verließ oder sich sexuell unmoralisch verhielt. Dies galt als Scheidungsgrund, und ipso facto bedeutete dies, dass ein Scheidungsgrund auch ein Grund für eine Wiederverheiratung sein musste.

So lief es jahrhundertlang in der christlichen Gemeinschaft. Und bis in die heutige Zeit, in der Scheidung so leichtfertig und alltäglich geworden ist, haben die Menschen diese Dinge weitgehend ignoriert. Jesu Kommentar zu Mose und dem Deuteronomium in Deuteronomium 24.

Es könnten zwei Seiten sein, aber der untere Teil von Seite 100 und der obere Teil von Seite 101 gehören zusammen. Gemäß Genesis 2,24 ist die Institution der Ehe ideal: Ein Mann, eine Frau fürs Leben.

Das ist die Implikation. Es ist nicht direkt; es ist direkt. Mann und Frau bilden ein Paar, das die Ehe ausmacht, und sie sollen sich fortpflanzen und so weiter.

Die Frage, ob dies das Ideal für ein gutes Leben darstellt, rührt jedoch von späteren Lehren her. In Deuteronomium 24 wird die Scheidung als kulturelles Zugeständnis dargestellt. Gott regelt die Geschehnisse.

In Deuteronomium 24 führt er nicht die Scheidung ein, sondern regelt die Situation, ohne die Kultur zu diesem Zeitpunkt zu verändern. Matthäus führt dann die Kapitel 5 und 19 an, in denen zwei Ausnahmeklauseln enthalten sind. Darauf kommen wir später noch zu sprechen.

Aber was ich Ihnen verdeutlichen möchte, ist Folgendes: Wenn Sie Matthäus als Ideal betrachten und eine andere als die gängige Sichtweise einnehmen – ich werde es Ihnen erklären –, dann finden Sie in der gesamten Heiligen Schrift die einheitliche Lehre, dass es sich um eine lebenslange Verbindung zwischen einem Mann und einer Frau handelt.

Nur der Tod ist ein Grund zur Wiederheirat, andere Dinge sind keine Scheidungsgründe. So schwer das auch klingen mag, die Bibel lehrt dieses Ideal. Was aber tut man, wenn man diesem Ideal nicht entspricht? Nun, man geht damit genauso um wie mit jeder anderen Sünde.

Denn letztendlich ist Scheidung eine Sünde. Sie bedeutet den Zusammenbruch menschlicher Beziehungen. So hat Gott uns nicht geschaffen.

Man kann alle möglichen Gründe und Ausreden haben, sogar Probleme wie Missbrauch, sexuelle Verfehlungen und ähnliche Muster. Das ist ein Bruch mit dem Ideal. Es ist Realität in unserer Kultur, und ich werde später darauf zurückkommen, wie ich das sehe und wie man damit umgeht.

Tatsächlich aber funktioniert aufgrund des Sündenfalls und unserer sündigen Gesellschaft nichts so, wie Gott es wollte. Nicht so, wie er es vorgesehen hatte. Und deshalb leben wir in einer zerbrochenen Welt.

Wir begegnen der Sünde täglich. Menschen sündigen, bekennen ihre Sünde, empfangen Vergebung und werden wiederhergestellt. Ich denke jedoch, dass die Bibel ein interessantes Muster der Wiederherstellung aufweist, auf das wir hier nicht näher eingehen werden.

Beispielsweise kann der Verlust von Leitungsfunktionen in der Gemeinde und anderen Bereichen nach Begehung bestimmter sexueller Sünden dauerhaft sein. Infolgedessen kann man zwar wieder in die Gemeinschaft mit Gott in seiner Gemeinde aufgenommen werden, aber nicht unbedingt wieder Leitungsfunktionen ausüben. Daher bilden Genesis, Deuteronomium und die Evangelien, insbesondere Matthäus, die große übergreifende Erzählung zum Thema Scheidung.

Römer 7 lehrt uns, dass der Tod eines Ehepartners die Wiederverheiratung legitimiert. Der Tod löst also die Ehe auf. Im Deuteronomium war dies noch nicht der Fall.

Warum? Weil die Frau noch immer ein Verwandtschaftsproblem hatte. Insofern ist der Text besonders. Der Römerbrief macht aber ganz klar, dass der Tod die Ehe auflöst.

Dann haben wir 1. Korinther 7, wo wir die Dinge auf verschiedene Weise besprechen. Der nächste Punkt – und ich bin mir nicht sicher, wo C in meiner Gliederung steht – umfasst fast 250 Seiten.

Ich habe nicht viele Probleme mit dem Entwurf, nur ein paar. Und da ist noch eines, aber das lassen wir mal außen vor. Wir schauen uns einfach Punkt D an: Ein Überblick über die Geschichte der Interpretation.

Es gibt ein Buch, das in der Bibliografie aufgeführt ist. Am Ende dieses Abschnitts, in Anmerkung 10, finden Sie eine umfangreiche Bibliografie zum Thema Ehe und Scheidung. Die von mir erwähnten Quellen sind dort enthalten.

Das Buch „Jesus on Divorce“ von Heth und Wenham erschien, glaube ich, in den 80er Jahren. Es leistet einen wichtigen Beitrag zur historischen Zusammenführung der Informationen von den frühesten Zeiten über die Kirchenväter bis in die Neuzeit. Allerdings endet es an einem bestimmten Punkt in Bezug auf die biblischen Aussagen zum Thema Scheidung.

Heth und Wenham behandelten die Wiederheirat nicht explizit. Sie gingen nicht näher darauf ein. Sie haben es Ihnen nicht gesagt. Was tun Sie nun? Dennoch haben sie die Ansichten in vielerlei Hinsicht am besten dargelegt.

Seitdem sind einige weitere Ansichten erschienen. Im Großen und Ganzen sollte man aber mit Heth und Wenham beginnen. Das Buch ist wahrscheinlich vergriffen.

Ich weiß nicht, ob das Buch in Lagos oder ähnlichen Orten erhältlich ist, aber du musst es unbedingt finden, wenn du daran arbeiten willst. Es ist extrem wichtig. Meine Notizen hängen davon ab.

Ich halte mich weitgehend an diese Gliederung, da sie praktisch ist. Die folgende Übersicht soll dem Leser verdeutlichen, wie verschiedene Ausleger die Aussagen zum Thema Scheidung in der Bibel geordnet haben. Der Schwerpunkt der Analyse liegt schließlich auf dem Matthäusevangelium.

Denn ohne Matthäus gäbe es diese Diskussion nicht. Meine letztendliche These ist, dass Matthäus sich mit einem speziellen Teilproblem in seiner Gemeinde auseinandersetzt. Und dass Matthäus' Ausnahme keine Ausnahme im Sinne sexueller Sünde darstellt, sondern eine Ausnahme in einem Bereich, der sich anders erklären lässt.

Daher passt es zu Markus und Lukas und zu allem anderen. Dass Jesus nie etwas anderes als das Ideal gelehrt hat. Ein Mann, eine Frau, lebenslang bis zum Tod, zu deinen Teil, ohne Ausnahme.

Das ist die biblische Metaerzählung. Nun zu den Hauptpositionen. Ich gebe Ihnen einen Überblick und schildere den Ablauf der Positionen.

Genau das tun Heth und Wenham. Und bis zu ihrem Erscheinungsdatum – zumindest wurden Publikationen vor diesem Datum veröffentlicht, sodass ein oder zwei Jahre dazwischen liegen könnten – deckt das Werk die Literatur recht gut ab.

Und es ist ein unverzichtbares Hilfsmittel in dieser Diskussion. Ich werde das jetzt nicht weiter ausführen. Meine Bibliografie enthält wahrscheinlich die entsprechenden Informationen.

Doch Bill Heth, ein angesehener christlicher Theologe und Dozent an der Taylor University, änderte nach der Veröffentlichung dieses Buches seine Meinung. Darin vertritt er die sogenannte frühkirchliche Sichtweise. Er und Wenham, beide Anglistikwissenschaftler, verfassten das Buch gemeinsam.

Es war Heths Dissertation, die mit Wenhams Mitwirkung zum Buch wurde. Doch später änderte Heth seine Meinung. Um herauszufinden, warum er das getan haben könnte, müssen Sie selbst lesen.

Aber zum Zeitpunkt des Schreibens des Buches spiegeln meine Notizen den Inhalt wider. Gut. Die Definition der Sichtweise der frühen Kirche.

Hier die Definition von Heth und Wenham: Die Ehe verband beide Partner bis zum Tod eines von ihnen. Wenn ein Ehepartner der Unzucht schuldig war, was üblicherweise als Ehebruch verstanden wurde, wurde vom anderen die Trennung erwartet.

Und so wurde es in der frühen Kirche praktiziert. Deshalb spricht man von der frühkirchlichen Sichtweise. Sie hatten jedoch kein Recht auf Wiederheirat.

also um eine Scheidung. Sie interpretierten Matthews Ausnahmen als sexuelle Sünde. Das erlaubte zwar die Scheidung, aber nicht die Wiederverheiratung.

Es sollte nicht in diese Richtung gehen. Das behauptet auch die frühe Kirche in Bezug auf die Möglichkeit des Abfalls, von der in 1. Korinther 7,15 die Rede ist. Es spielen also zwei Dinge eine Rolle.

Gibt es Gründe für eine Scheidung? Und gibt es Gründe für eine Wiederheirat? Die Wiederheirat ist ein völlig separates Thema, das sich aus dem Scheidungstext ergibt. Doch zunächst müssen wir uns den Scheidungstext ansehen. Diese Auffassung versteht unter Porneia üblicherweise Unzucht, die die Ehe verletzt.

Demnach gab es nach der Auffassung der frühen Kirche Gründe für eine Scheidung, aber keine Wiederverheiratung. Und so wurde es auch praktiziert. Das lässt sich in historischen Dokumenten nachlesen.

Geschiedene Menschen wurden fast wie Christen zweiter Klasse behandelt. Manchmal wurden sie sogar in Gottesdiensten isoliert, ihnen wurden bestimmte Sitzplätze zugewiesen und so weiter. Und das war keine gute Sache.

Diese Kultur billigte dies nicht, übersah es nicht und duldete es auch nicht, wie es unsere heutigen Kulturen tun. Daher gab es Gründe für eine Scheidung, aber keine Wiederheirat. Das war die Position der frühen Kirche.

Nun zur Erläuterung. Die Belege finden sich bei den frühen Kirchenvätern, und man könnte sie endlos zitieren, um die Position der frühen Kirche zu stützen. Ich habe Ihnen hier eine Liste davon zusammengestellt.

Dies ist nur eine beispielhafte Liste der von Heth und Wenham zitierten Quellen. Sollten Sie Heth und Wenham nicht zur Verfügung haben, können Sie diese Quellen selbst nachschlagen und die frühen Kirchenväter finden. Von Anbeginn an wurde die Idee vertreten, dass Scheidung zwar erlaubt, Wiederverheiratung aber untersagt sei.

Scheidung gab es nur bei sexueller Sünde und Verlassenheit. So sah es die frühe Kirche. Ganz einfach.

Und daran wurde hartnäckig festgehalten. Und in diesen Jahrhunderten und Jahrhunderten, wahrscheinlich 1300 bis 1400 Jahren, war dies die vorherrschende orthodoxe Ansicht bis zur Zeit des Erasmus, der uns die nächste Variante bringen wird.

Die Ansicht von Erasmus. John Murray, der am Westminster Seminary in Princeton lehrte, hat dazu ein Buch verfasst und ist wohl die beste und umfassendste Darstellung der Erasmus'schen Sichtweise. Es gibt aber auch andere Autoren, die diese Ansicht vertreten.

In meiner Bibliografie findet sich viel dazu. Es gibt auch hunderte Seiten lange Fachartikel, die dieses Thema behandeln. Die Definition der Erasmischen Sichtweise.

Wir nennen es die Erasmische Lehre, weil Erasmus, ein römisch-katholischer Humanist und Gelehrter, die Ansichten der frühen Kirche und die Strenge der römischen Kirche in diesem Bereich nicht länger hinnehmen wollte. Er formulierte seine Lehre, und wir nennen sie seither die Erasmische Lehre. Erasmus argumentiert, dass sexuelle Untreue (Matthäus 5 und 19) und das Verlassen des Ehepartners Scheidungsgründe darstellen.

Das ist noch die frühe Kirche. Aber jetzt kommt der Haken. Und das Recht auf Wiederheirat wird implizit vorausgesetzt.

Er schloss daraus, dass das Recht auf Wiederheirat eine Folge der Lehre sei. Die römisch-katholische Kirche akzeptierte dies nicht. Doch er wandte sich gegen seine eigenen Traditionen und seine eigene Situation in dieser humanitären Epoche der Renaissance, in der Erasmus wirkte.

Er war mit vielen Teilen des Katholizismus unzufrieden. Deshalb geriet er in Konflikt mit ihnen, obwohl er meines Wissens aus irgendeinem Grund weder exkommuniziert noch getötet wurde. Das ist also die Definition.

Was ist die detaillierte Erklärung? Nun, sie findet sich auf Seite 103. Die frühkirchliche Ansicht blieb bis ins 16. Jahrhundert vorherrschend. Eine Ausnahme bildet Ambroaster, der im 4. Jahrhundert schrieb; Heth und Wenham zitieren ihn.

Und ich bin sicher, es gibt noch einige andere, wie Sie sich vorstellen können. Aber in dieser Kirchengeschichte setzt sich im Grunde die Mehrheit durch. Und die Mehrheit stand ganz sicher auf der Seite der frühen Kirche.

Doch Erasmus, der von 1466 bis 1536 lebte, veränderte die Situation grundlegend. Wie ich Ihnen hier auf Seite 103 bereits erläutert habe, war Erasmus ein aufgeklärter Humanist und christlicher Pragmatiker, der zudem für seine Ablehnung des römisch-katholischen Autoritarismus bekannt war. Dies lässt sich beim Lesen über Erasmus leicht feststellen.

Er versuchte, das kanonische Recht, das die Auffassung der frühen Kirche in dieser Hinsicht widerspiegelte, mit den Prinzipien der Aufklärung zu vereinen. Die damals vorherrschende Ansicht, Scheidung und Wiederverheiratung seien verboten, betrachtete er als grausam und wollte sie daher reformieren. Daraus leitete er zwei neue Auslegungsgrundsätze für schwerwiegende Eheprobleme ab. Erstens sollte es zulässig sein, bestimmte Ehen aufzulösen, nicht zufällig, wie es heute geschieht, sondern aus sehr schwerwiegenden Gründen durch die kirchlichen Autoritäten oder anerkannte Richter.

Es sollte also einen Weg geben, die Beziehung aufzulösen. Zweitens war es für Erasmus von größter Bedeutung, dem unschuldigen Partner die Freiheit zu geben, wieder zu heiraten. Kurz gesagt, er hielt Nächstenliebe für wichtiger als das kanonische Recht, also das römische Kirchenrecht, und versuchte, dies mit Gottes gnädigem Umgang mit der Menschheit in anderen Bereichen zu begründen.

Implizit entwickelte er also ein kreatives Konstrukt, das als Erasmus- Theorie bekannt wurde. J. Barton Payne, ein inzwischen verstorbener evangelikaler Gelehrter – ich glaube, es war seine Dissertation –, hat ein bedeutendes Buch über Erasmus verfasst.

Darin bemerkte er: „Erasmus offenbart sich nicht nur als Historiker, sondern auch als eine Art ethischer Relativist und Kontextualist, der der Ansicht ist, dass die Liebe, die dem Naturrecht und dem biblischen Recht zugrunde liegt, der einzig letztendliche Leitfaden für menschliches Verhalten ist, nicht etwa historisch bedingte Gesetze.“

Er befand sich also in einem schweren Konflikt mit seinen römischen Traditionen. Die protestantischen Reformatoren knüpften an Erasmus an, und ihre Auslegung des Scheidungstextes scheint der erasmischen Denkweise zu folgen. Historisch gesehen ist es wichtig, diese Periode für sich zu betrachten, also als eine bestimmte Lebenssituation.

Wie war es im späten 15. und frühen bis mittleren 16. Jahrhundert ? Der Konflikt mit der römisch-katholischen Kirche prägte die Ansichten von Erasmus, der als ungezogener Sohn in der Kirche blieb, und auch von Luther, der sich von ihr abwandte, sowie vieler anderer bedeutender Reformatoren, die in irgendeiner Weise mit der römisch-katholischen Kirche in Berührung gekommen waren, nun aber neue Wege beschritten. Auf dem Konzil von Trient 1563, nach Erasmus' Tod, wurden die Ansichten der Reformatoren, die Erasmus' Ansichten von 50 Jahren zuvor widerspiegeln, von der römisch-katholischen Kirche zwar verurteilt, aber nicht beseitigt. Die Reformation brachte Erasmus' Ansichten mit sich und öffnete insbesondere die Wiederverheiratung und in gewissem Maße auch die Scheidung, da Erasmus über Sexualität und Verlassenheit hinaus auch andere Themen behandelte.

Luther akzeptierte Unmoral und Verlassenheit als Scheidungsgründe und erlaubte die Wiederverheiratung. Auch Calvin – ich habe hier nicht viel über ihn, aber siehe Viertes Kapitel der Theologie – die Calvin-Tradition findet sich im Westminster-Bekenntnis wieder. John Milton veröffentlichte im 17. Jahrhundert sein Werk „Die Lehre und Disziplin der Scheidung“.

Im Jahr 1643, einen Monat nach der Einberufung der Westminster-Versammlung, plädierte er für eine radikale Reform, die sich von strengen Ansichten abwandte. Während Erasmus versuchte, den Katholizismus mit der Aufklärung zu vereinen, strebte Milton eine Synthese der Reformation mit dem Humanismus an.

Die Versammlung hielt jedoch an der Calvin-Beza-Theologie fest, die stark von Erasmus geprägt war . Um mehr darüber zu erfahren, wie Erasmus dazu stand, müssen Sie selbst recherchieren. Ich werde Ihnen kurz erläutern, wie sich die Theologie von Erasmus über die Reformatoren bis hin zum Calvinismus entwickelte und schließlich beispielsweise in Kapitel 4D in die Vereinigten Staaten gelangte.

Dies ist Kapitel 4 aus Heth und Wynnum. Wenn Sie also an diesen Band gelangen können, erhalten Sie eine umfassendere Darstellung der von mir gegebenen Informationen. Heth und Wynnum behandeln drei Hauptvarianten.

1. Ehebruch und Verlassen des Ehepartners gelten als Scheidungsgründe und somit auch als Rechtfertigung für eine Wiederverheiratung. Dies ist die Position von John Murray, einer bedeutenden calvinistischen Persönlichkeit der jüngeren Vergangenheit, die von Princeton bis zum Westminster Seminary wirkte – ein entscheidender Faktor also. Im Übrigen sind John Murray und seine Ansichten zu Ethik und Scheidung maßgeblich für die Traditionen der Baptisten und der Bible Church in Amerika.

Die meisten protestantischen Traditionen – und natürlich verstehen sich Baptisten und Mitglieder der Bible Church nicht als Protestanten – aber ein Großteil der protestantischen Tradition in Amerika ist von der Erasmischen Lehre geprägt. Diese wurde von den Reformatoren weiterentwickelt und ausgebaut. Unabhängig von der jeweiligen theologischen Überzeugung ist die Erasmische Lehre also im Grunde das, womit die meisten von uns aufgewachsen sind. Ich selbst bin nicht in der Kirche aufgewachsen, sondern habe erst später im Leben zum Glauben gefunden, aber Tatsache ist, dass diese Lehre weit verbreitet ist.

2E. Pornea umfasst ein breites Spektrum an Sünden, sodass die Argumentationsgrundlage erweitert werden kann, was wiederum vielfältige Möglichkeiten eröffnet. Man sieht also, dass die grundlegende Idee der Abkehr von sexueller Sünde durch Implikationen – vermutlich gute biblisch-theologische Implikationen – aufgegriffen und erweitert wird. An diesem Punkt muss man entscheiden, wie weit man damit gehen kann.

Und dann, 3. Die matthäische Redaktion führte die Ausnahmeklauseln ein, die nicht ursprünglich von Jesus stammten, und verdeutlichte damit eine pragmatische Entwicklung innerhalb der Kirche. Anders gesagt: Es gibt zwar weitere Varianten, aber letztendlich führt alles auf Matthäus zurück, denn ohne Matthäus gäbe es keine Diskussion und keine Auseinandersetzung. Matthäus ist der Einzige, der die Gründe für eine Scheidung und somit auch für eine Wiederverheiratung offenlegt.

Es handelt sich also um ein umfangreiches, kreatives Konstrukt, das jedoch in seinen Aspekten sehr implizit ist. Weitere textbezogene Fragen. Ein zentrales Problem der Erasmischen Tradition ist die Rechtfertigung der Wiederverheiratung der unschuldigen Partei.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht; ich gehöre wahrscheinlich einer Generation später an als die meisten Zuhörer dieser Vorträge, und mein Dienst erstreckt sich seit meiner Ordination von 1967 bis heute, ich habe also 50 Jahre im christlichen Dienst verbracht. Und abgesehen von den letzten 10 bis 15 Jahren, vielleicht 20, war diese Erasmus'sche Auslegung in christlichen Kreisen, selbst in konservativen, die gängige Annahme. Aufgrund der Scheidungsproblematik – als ich in den 60er- und 70er-Jahren Pastor war, größtenteils während meiner Studienzeit, teilweise auch außerhalb – legten die meisten Kirchenverfassungen das Thema Scheidung genau so

fest, wie Erasmus und John Murray es taten. John Murray war ein großes Vorbild, unabhängig davon, ob sie überhaupt wussten, woher diese Auslegung stammte.

Und es gab keinerlei Diskussion darüber. Um das zu veranschaulichen: Ich war Pastor einer ländlichen Gemeinde mit etwa zweihundert Mitgliedern, und der Kirchenvorstand hatte die Kirchenverfassung erarbeitet, die auch eine Stellungnahme zum Thema Scheidung enthielt. Als diese Stellungnahme verfasst wurde, war praktisch niemand in der Gemeinde geschieden.

Nun, Jahrzehnte vergingen, und die Vorstandsmitglieder wurden älter. Ich heiratete einige ihrer Kinder, und einige dieser Kinder ließen sich später von den Vorstandsmitgliedern scheiden. Sie waren verzweifelt, da sie nun in familiäre Spannungen gerieten, was mit ihren Kindern nach der Scheidung geschehen sollte. Und so sagten sie eines Tages in einer Vorstandssitzung zu mir: „Wir möchten, dass Sie unsere Satzung in Bezug auf die Frage der Scheidung und Wiederheirat überarbeiten.“

Und ich sagte ihnen, dass ich das nicht tun würde, sondern ihnen dabei helfen würde. Wissen Sie, Pastoren leben nur kurz. Kirchen hingegen bestehen ewig.

also geholfen, ihren Standpunkt zu reflektieren, ihre Vergangenheit zu reflektieren und ihre Zukunft zu planen. Ehrlich gesagt, erinnere ich mich nicht mehr an das Ergebnis. Ich war nur zwei oder drei Jahre dort, da ich noch studierte und anschließend eine Stelle als Lehrer annahm.

Und so erinnere ich mich folglich nicht mehr genau, wie sie das alles beendet haben. Aber zumindest wollte ich, dass sie diese Entscheidung treffen und damit ringen, denn schließlich war es ihre Kirche. Und das war schon ein ziemlicher Schock.

Aber es war gut für sie, das zu tun. John Miltons Aussagen waren für die Theologen in Westminster ziemlich radikal. Eine radikale Reform, die sich von den strengen Ansichten abwandte.

Während Erasmus versuchte, den Katholizismus mit der Aufklärung zu vereinen, strebte Milton eine Synthese der Reformation mit dem Humanismus an. Die Versammlung hielt jedoch an der Calvin-Beza-Theologie fest. Wir haben nun über die moderne Weiterentwicklung der erasmischen Sichtweise gesprochen.

Und das ist vermutlich die Position, die viele von Ihnen als die reformierte, überarbeitete Form der Erasmischen Tradition angenommen haben. Diese Position wurde dann durch die Belastungen und Spannungen der modernen Gesellschaft weiterentwickelt. Ein Kernproblem der Erasmischen Tradition ist die Rechtfertigung der Wiederverheiratung der unschuldigen Person.

Um es mit einem Zitat von Heth und Wenham zu sagen: Die heutige Erasmische Sichtweise ruht auf zwei Säulen . Das war noch in den 1980er Jahren so. Die erste Säule ist die Überzeugung, dass die Scheidung, von der Jesus sprach, die in Deuteronomium 24 beschriebene, von Enttäuschung geprägte Scheidung war.

Das war natürlich eine Annahme. Man sieht, dass sie Deuteronomium 24 in diesem Zusammenhang falsch auslegen. Und die zweite Annahme ist, dass die Ausnahmeklausel die gesamte Lehre einschränkt.

Das ist die Ausgangsaussage. Sie bezieht sich auf die Wenn-Bedingungen in Matthäus 19,9 : „Wer sich von seiner Frau scheiden lässt und eine andere heiratet“, womit sowohl Scheidung als auch Wiederverheiratung erlaubt sind. Es gab also eine exegetische Formulierung, die die Wiederverheiratung rechtfertigte.

Die Hochzeit des unschuldigen Partners. Unschuldiger Partner. Das ist ein heikles Thema.

Im Falle der Unzucht scheint das zweite Argument die exegetische Grundlage für die Wiederverheiratung zu ersetzen, die die Reformatoren in juristischen Fiktionen fanden. Das sollten Sie vielleicht hervorheben.

Das stammt tatsächlich aus der römisch-katholischen Kirche. Es geht auf die Reformatoren zurück. Die juristische Fiktion, dass ein Ehebrecher als tot gelten sollte.

Sie betrachteten den nicht unschuldigen Partner also gerichtsmedizinisch als tot. Dies ermöglichte die Auflösung der Ehe und somit eine Wiederverheiratung. So lässt sich nachvollziehen, wie es historisch dazu kam.

Nun, das ist die Erasmische Sichtweise. Eine, mit der Sie sich unbedingt vertraut machen müssen. Und Sie müssen Ihre Hausaufgaben machen.

Aber du kannst deinen Lernaufwand reduzieren, indem du dir Heth und Wenham besorgst und dort anfängst. Anschließend kannst du dich weiterbilden. Dazu möchte ich noch etwas sagen.

In der Einleitung habe ich über die drei R des Lernens gesprochen: Lesen, lesen, lesen. Und man könnte noch hinzufügen: Recherchieren, recherchieren, recherchieren.

Das mag überraschend klingen. Doch um in kontroversen Angelegenheiten im Kontext Ihrer Gemeindearbeit eine kompetente Führungskraft zu sein, müssen Sie sich eingehend mit mehreren tausend Seiten an Informationen auseinandersetzen, um das Thema zu durchdringen und zu analysieren. Sie können das Problem dann skizzieren.

Man kann die Vor- und Nachteile der verschiedenen, intern zu diesem Thema stehenden Standpunkte erkennen. Man kann die Geschichte der Dolmetschung nachvollziehen. Man kann sehen, wo sich Gemeinschaften guter Dolmetscher in diesem Zusammenhang verorten.

Das mag für Sie keine gute Nachricht sein, insbesondere in der amerikanischen Kultur, wo in der Kirche eine Kultur des nicht-wissenschaftlichen Lesens vorherrscht.

Das tut mir leid, aber ich werde mich ganz sicher nicht entschuldigen. Du musst endlich Verantwortung übernehmen, dich an die Arbeit machen, deine Hausaufgaben machen und dir Wissen aneignen, damit du anderen helfen kannst, Probleme zu durchdenken. Das gelingt nicht, indem du ein Buch liest und es anderen einfach nur wiedergibst – das ist nämlich die faule Ausrede, die so oft angewendet wird.

Sie müssen ein breit angelegtes Forschungsprojekt durchführen. Ich gebe Ihnen hier keinen konkreten Rahmen dafür vor. Ich stelle Ihnen lediglich eine Bibliografie zur Verfügung, die Sie mit geringem Aufwand zusammenstellen können.

Es mag ungewöhnlich sein, und es mag eine Weile dauern, bis du dich daran gewöhnt hast, aber tu es. Bereite dich gut vor, dann kannst du anderen helfen. Bereite dich nicht gut vor, und du wirst sie am Ende aufgrund deiner eigenen Unwissenheit manipulieren.

Tut mir leid, aber so ist es nun mal. Diese Kategorie, die die unrechtmäßige Ehe betrachtet, konzentriert sich auf spezielle Bedeutungen von „porneia“. Tatsächlich können wir drei Ansichten haben, obwohl es wahrscheinlich sechs oder sieben Interpretationen des Matthäusevangeliums gibt.

Drei Ansichten. Die frühe Kirche sah sexuelle Übergriffe als Scheidungsgrund, nicht aber als Grund für eine Wiederheirat. Die Erasmus-Ansicht hingegen sah sexuelle Übergriffe als Scheidungsgrund, erlaubte aber auch eine Wiederheirat.

Die dritte Kategorie umfasst spezielle Interpretationsansätze zu den Passagen in Matthäus 5 und 19. Diese speziellen Auslegungen der Ausnahmeklausel gehen davon aus, dass es sich nicht um eine einfache sexuelle Ausnahme handelt, sondern dass etwas für die Gemeinschaft des Matthäusevangeliums selbst wesentlich ist. Genau hier liegen die aktuellsten und umfassendsten Forschungsergebnisse. Warum findet sich diese Klausel bei Matthäus, nicht aber bei Markus und Lukas? Markus und Lukas sprechen in absoluten Aussagen.

Markus und Lukas sprechen vom Ideal, doch Matthäus bringt es durcheinander. Warum? Die Annahme – und ich halte sie für berechtigt – ist, dass Matthäus sich mit

einem internen Problem auseinandersetzte, das keine allgemeine Ausnahme darstellte, sondern eine spezifischere Auslegungsfrage. Es gibt Erklärungsansätze dafür. Hier sind sie.

Seite 105 ff. Dort findet sich die rabbinische Sichtweise. Die entsprechende Bibliografie habe ich Ihnen ebenfalls bereitgestellt.

Diese Auslegung versteht „pornea“ bei Matthäus als Äquivalent des hebräischen „zanot“, was im Kontext der Scheidungssprüche auf uneheliche Ehen innerhalb verbotener Verwandtschaftsgrade verweist. Tut mir leid, ich kenne mich damit nicht so gut aus, ebenso wenig wie mit der Verwandtschaftsbeziehung im Buch Levitikus. Es geht hier um das verbotene Mischen von Körperflüssigkeiten, uneheliche Ehen, Inzest und so weiter. Selbst Ryrie, die sicherlich nicht derselben Denkrichtung wie all diese anderen Autoren angehört, vertritt diese Ansicht.

Das sollte einigen von Ihnen ein gutes Gefühl geben. Trotzdem nennen wir es die rabbinische Sichtweise. Fitzmeyer bringt diese am deutlichsten zum Ausdruck.

Es als rabbinisch zu bezeichnen, ist etwas übertrieben, denn Fitzmeyer wird zeigen, dass es aus den Qumran-Schriften stammt, die rabbinischen Schriften also relativ spät entstanden sind. Die rabbinische Tradition, wie wir sie kennen, begann erst nach der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n. Chr., und Mischna und Talmud wurden erst im 4. bis 5. Jahrhundert schriftlich festgehalten. Personen, die vor dieser Zeit als Rabbiner bezeichnet wurden, waren zwar verehrte Lehrer, aber es besteht ein Unterschied zwischen den später in den rabbinischen Traditionen auftauchenden Begriffen wie Halal und Schammai und so weiter und dem, was wir als rabbinische Traditionen bezeichnen, die nach 70 n. Chr., also nach der Zerstörung des Tempels, entstanden sind.

Wenn Sie mehr über David Instone-Brewer erfahren möchten, der über Scheidung geschrieben hat und in der Bibliografie aufgeführt ist, dann finden Sie ihn bei Erdman. Er arbeitet außerdem an einem mehrbändigen Werk zur Mischna. In Band 1 sollten Sie seine Einleitung lesen.

Falls Sie durch unqualifizierte Lehren über die Rabbiner von einigen Personen aus der Gegend um Grand Rapids in die Irre geführt wurden, sollten Sie sich unbedingt mit David in Stone Brewer auseinandersetzen, der sich als Experte auf diesem Gebiet etabliert hat. Er lehrt am Tyndale House in Zusammenarbeit mit der Universität Cambridge über die Mischna und die rabbinischen Traditionen. Von ihm stammt die Aussage, dass es vor 70 n. Chr. keine rabbinische Tradition in der uns bekannten Form, wie sie in der Mischna und im Talmud beschrieben ist, gab. Das dürfte Sie sicherlich zum Nachdenken anregen.

Man findet zwar das Wort „Rabbi“, aber „Rabbi“ bedeutet Lehrer, und das Neue Testament meint nicht die rabbinische Tradition, also nicht die Mischna oder den Talmud. Es mag im 1. Jahrhundert mündliche Überlieferungen gegeben haben, aber man kann keine direkte Verbindung von den schriftlichen Dokumenten des 4. und 5. Jahrhunderts zum 1. Jahrhundert herstellen. Die Erforschung dieser Zusammenhänge ist ein eigenes Forschungsgebiet, das eine Promotion erfordert.

Man kann das nicht einfach annehmen, was in bestimmten Kreisen von Leuten geschehen ist, die meinen, etwas über jüdische und rabbinische Gelehrsamkeit zu wissen. Fitzmeyer zitiert auf Seite 105 dieses Textes, dass wir im Damaskusdokument ein klares Beispiel für eine Ehe mit Verwandtschaftsgraden haben. Es geht um das Wort „Vermächtnis“. Ich drücke mich leider nicht ganz klar aus, aber ich kann sagen, dass die in Levitikus 18 vorgeschriebene Verwandtschaft als „Zunut“ bezeichnet wird. Im Alten Testament wird „Zunut“ sowohl für Prostitution als auch für Götzendienst und Untreue verwendet.

In der Septuaginta wird es mit Pornea übersetzt. Hier liegt der Zusammenhang. Was auch immer man über die Nuancen des Wortes Zunut im Alten Testament sagen mag, es ist klar, dass das Wort unter den Juden, die das Damaskusdokument verfassten, weitere spezifische Bedeutungsnuancen angenommen hatte, sodass Polygamie, Scheidung und Wiederverheiratung innerhalb verbotener Verwandtschaftsgrade mit dem hebräischen Zunut bezeichnet werden konnten.

Im Damaskusdokument finden wir somit den fehlenden Beleg für ein spezifisches Verständnis von Zunut als Begriff für Ehen zwischen verbotenen Verwandtschaftsgraden oder für inzestuöse Ehen, das auf Deuteronomium 24 zurückgeht. Dieses spezifische Verständnis war unter den palästinensischen Juden des ersten Jahrhunderts verbreitet. Nun spricht er davon, dass dies die Erklärung für Matthäus 5 und 19 sei.

Es gibt den Artikel über den matthäischen Scheidungstext, zu dem Fitzmeyer schreibt. Fitzmeyer ist auch der Autor des maßgeblichen Bibelkommentars zum 1. Korintherbrief. Daher hat sich diese rabbinische Sichtweise zu einer wichtigen akademischen Position in Bezug auf den matthäischen Scheidungstext entwickelt.

Die frühkirchliche Sichtweise ist unter Gelehrten nicht sehr populär. Auch die erasmische Sichtweise, selbst in ihrer reformatorischen Überarbeitung, findet in der akademischen Welt wenig Anklang. Der verbotene Aspekt der Verwandtschaftslehre hingegen hat sich zu einer anerkannten akademischen Position entwickelt.

Es gibt verschiedene Varianten davon. Ich glaube sogar, dass Rari tatsächlich die Ansicht vertrat, dass Mischehen erlaubt seien, da er nicht umfassend über den Koran und die rabbinische Sichtweise informiert war. Dennoch gehört er in dieselbe Kategorie, auch wenn er möglicherweise eine abweichende Meinung vertrat.

Hier wird Pornea als Hinweis auf Mischehen zwischen Juden und Nichtjuden verstanden, die gesetzlich verboten sind. Demnach wäre Matthäus' Ausnahme keine allgemeine sexuelle Ausnahme, sondern eine Ausnahme im Hinblick auf die Problematik unrechtmäßiger Mischehen. Die rabbinische Auffassung besagt, dass es sich um eine Ausnahme im Zusammenhang mit der Wiederverheiratung innerhalb der jüdischen Gemeinschaft handelt.

Okay. Das ist also eine spezielle Sichtweise. Eine weitere spezielle Sichtweise ist die sogenannte Verlobungssichtweise.

Diese Ansicht ist weit verbreitet. Das beste Buch dazu stammt von Isaacson und heißt „Marriage and Ministry in the New Temple“. Auch diese Auffassung betrachtet Pornea als Fachbuch, nicht als allgemeines Nachschlagewerk.

Es wird argumentiert, dass Matthäus für ein jüdisches Publikum schrieb, das mit dem Brauch und dem Gesetz der Scheidung im Falle einer sexuell untreuen Verlobten vertraut war. Der Begriff „Pornea“ wäre ihnen demnach speziell im Zusammenhang mit sexueller Sünde während der Verlobungszeit und der daraus resultierenden Scheidung bekannt gewesen. Man könnte sogar die Geschichte von Maria und Josef betrachten, die sich von ihr trennen wollten, was in diese Erzählung einfließen könnte, aber er tat es nicht. Die Verlobungszeit galt als Ehe, und das Gesetz behandelte sie auch so, der Geschlechtsverkehr fand jedoch erst nach der eigentlichen Trauung statt.

Das Hauptproblem besteht darin, dass eine so strenge Auslegung des Begriffs „Pornea“ für diese eingeschränkte Sichtweise schwer zu rechtfertigen ist. Ich habe Matthäus 1 zitiert und hätte sogar die Geschichte von Maria und Josef dort einbeziehen können. Die Verlobungslehre ist jedoch eine weit verbreitete Ansicht. Die Grace Brethren vertraten diese Ansicht und vertreten sie möglicherweise noch immer; ich weiß es nicht.

Tatsächlich war das Grace Theological Seminary in seiner Frühzeit ein bedeutendes Seminar unter Evangelikalen. In seinem ersten Katalog hieß es, dass Geschiedene sich nicht für den Masterstudiengang Theologie (MDiv) bewerben müssten, da dieser auf die Ordination vorbereitete und Scheidung als Ausschlusskriterium für die Ordination galt. Das wurde nun geändert. Ich war zehn Jahre lang Dozent und fast zwanzig Jahre lang Student und Dozent an der Hochschule; ich kenne die damalige Situation, die aus dem Katalog gestrichen wurde, daher sehr gut.

Sein Grundansatz besteht darin, die im Neuen Testament fortgeführten Traditionen des Alten Testaments zu identifizieren, die im ersten Jahrhundert vom modernen Judentum beeinflusst wurden und als Gründe für Scheidung oder Wiederverheiratung dienten. Im Grunde führt Instone-Brewer also ein Verständnis

von Scheidung und Wiederverheiratung fort, das im Judentum der Zeit des Zweiten Tempels als akzeptabler Weg galt. Ich habe Instone-Brewer noch nicht vollständig analysiert.

Das kam ungefähr zu der Zeit heraus, als ich mich aus diesen Dingen zurückzog, und ich habe die Sache nicht weiter verfolgt. Deshalb möchte ich nicht viel über Instone-Brewer sagen, außer dass er ein hervorragender Wissenschaftler ist. Nach allem, was ich bisher gesehen habe, neige ich dazu, mich an Fitzmeyers Sichtweise von Zanut zu halten, anstatt Instone-Brewers zu folgen. Instone-Brewers Ansicht ist in gewisser Hinsicht praktisch, weil sie die Möglichkeit einer Scheidung in größerem Maße eröffnet als die meisten anderen Ansichten.

Eine zusammenfassende Bewertung der Ansichten findet sich auf Seite 107. Ich möchte diese überarbeiten. 1A Frühkirche, 2A Erasmisch, 3A Alle anderen Ansichten.

Sie sehen also die dreifache Aufteilung. 1A, oben auf Seite 107, müssen Sie 1A „Frühe Kirche“ eintragen, 1A in 2A „Erasmische Sichtweise“ ändern und 2A in 3A „Alle anderen Sichtweisen“ ändern. Ich sagte ja bereits, dass es im Grunde drei Möglichkeiten gibt.

Man kann die Sichtweise der frühen Kirche vertreten, die erasmische oder eine dritte Kategorie, aus der fünf oder sechs Ansichten hervorgehen, die jedoch alle spezialisiert sind. Es handelt sich nicht um allgemeine Ausnahmen von sexueller Sünde. Sie sind alle spezialisiert.

Wählt man einen dieser beiden Texte, so steht Matthäus letztendlich in derselben Position wie Markus und Lukas: Matthäus macht keine allgemeine Ausnahme. Doch Matthäus spricht aus irgendeinem Grund über etwas in seiner eigenen Gemeinde, und letztendlich stimmen alle biblischen Texte zum Thema Scheidung darin überein, dass es keine Scheidung und keine Wiederverheiratung gibt. Das nenne ich das Ideal.

Bitte beachten Sie das. Das Ideal. Die Bibel lehrt meiner Meinung nach das Ideal in dieser Frage.

Scheidung und Wiederheirat sind ein sehr heikles Thema. Zahlreiche Metaphern in der Heiligen Schrift, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament, befassen sich damit. Die Bibel selbst liefert jedoch keine Präzedenzfälle für den Umgang mit Scheidung und Wiederheirat.

Es hat uns das Ideal vor Augen geführt, und damit müssen wir uns anschließend auseinandersetzen. Anders gesagt: Wir haben das Ideal. In einer kaputten Welt ist dieses Ideal nicht sehr verbreitet, aber wir lernen, wie wir mit einer kaputten Welt umgehen.

Wir begegnen einer zerbrochenen Welt durch die Erkenntnis der Wahrheit, die Reue bei Abweichungen von der Wahrheit und einen Prozess der Wiederherstellung – genauer gesagt, der Vergebung, die zu einem Prozess der Heilung führt. Diese Heilung beruht auf dem Verständnis, dass die jeweilige Sünde weitreichende Folgen hat, die über die bloße Wiedergutmachung hinausgehen. Dies hat Auswirkungen auf Positionen im kirchlichen Dienst und vieles mehr.

Gut, also die Ansicht des Metrikers, 9a. In dieser Frage denke ich, dass die Bibel das Ideal lehrt. Als Jesus bei Markus und Lukas konfrontiert wird, verweist er auf die Genesis und sagt: „Von Anfang an war es nicht so.“

Ein Mann, eine Frau, mehr nicht. Er geht nicht näher darauf ein. Okay? Das ist schade für uns, aber so ist es nun mal.

erasmische Idee – oder überhaupt eine Idee – einzubringen und neue Wege zu beschreiten. Paulus tat dies jedoch nicht. Er hielt sich strikt an die dominikanische Tradition, basierend auf den Evangelien nach Markus und Lukas.

Er hat Matthäus nie zitiert. Das ist zwar ein Argument aus dem Schweigen, aber für mich ist dieses Schweigen ohrenbetäubend. Er verstand Jesus als den Lehrer des Ideals, und daran hält Paulus in 1. Korinther 7 fest. Es gibt aber auch andere Ansichten, von denen die meisten, manche sogar, heute gar nicht mehr existieren würden und die kaum noch verfolgt werden, weil die Kultur die Bibel in vielen praktischen Lehren überholt hat, und deshalb kümmert sich niemand mehr groß darum.

Wir machen einfach weiter wie bisher. Das ist eine bedauerliche Situation, aber so ist es nun mal. Das Ideal.

Nun, gestatten Sie mir eine Frage. Gut, ich vertrete das Ideal: Ein Mann, eine Frau, vier Leben, nur der Tod löst diese Verbindung auf.

Eine Wiederverheiratung ist ausgeschlossen. Das ist das Ideal. Und was tun Sie nun? Hören Sie gut zu.

Was macht man mit einer Welt, die nicht ideal ist? Nun, die Antwort ist: Man muss sich damit auseinandersetzen. Sünde erkennen, um Vergebung bitten, eine klar definierte Wiederherstellung anstreben, die nicht willkürlich oder in bestimmten Bereichen, wie etwa in Führungspositionen, großzügig ausfällt. Sünde ist Sünde, und diese Sünde ist besonders disqualifizierend – das ist eine harte Wahrheit, die in der amerikanischen Kultur jedoch nicht akzeptiert wird.

In der amerikanischen Kultur wünschen sich Gemeindeleiter, die sexuelle Sünden begangen haben, nach ein bis zwei Monaten eine vollständige Rehabilitierung.

Vielleicht sind sie besonders großzügig und gewähren sechs bis zwölf Monate, um dann wieder in ihre alten Positionen mit großen Gemeinden, üppigen Budgets und hohem Einkommen zurückzukehren und vollständig rehabilitiert zu sein. Ich glaube nicht, dass die Bibel das so sieht.

Tut mir leid. Das mag hart klingen, aber ich finde, die Bibel ist in diesem Punkt restriktiver. Man muss seine Pflicht erfüllen.

Sie können wieder in die volle Gemeinschaft mit Jesus und mit Ihrer Gemeinde aufgenommen werden, doch diese besondere Rolle der Leitung lässt sich nicht so einfach wiedererlangen. Ich glaube sogar, dass die Pastoren sie selbst nicht erkennen. Unsere heutige Kultur hingegen schon.

Wir machen mit unseren kreativen Konstrukten weiter, aber ich denke, es wäre klüger, wenn das auf dich zutrifft, in den sauren Apfel zu beißen und durch Vergebung vollständig wiederhergestellt zu werden, aber die Führungsrolle aufzugeben, die du vielleicht einmal warst. Das wirst du nicht mögen, und es ist nicht einfach, und du wirst dir Dinge einfallen lassen wie: „Gott hat mich dazu berufen, also werde ich die Bibel ignorieren und tun, was ich will und was mir manche Leute sagen, dass ich tun kann.“ Nun, mach nur.

Ich bin nicht deine Mutter. Ich bin nicht deine Vormundin, aber du musst die Sache realistisch betrachten. Ich kenne einen bedeutenden Gelehrten, dessen Namen ich nicht nennen werde, der in diese Lage geraten ist, und sein Werdegang danach war ein deutlicher Rückzug aus einer Führungsposition.

Er hat sich nicht zurückgezogen. Er war eher Lehrer als Pastor, obwohl er Geistlicher war. Er hat seine Arbeit bei akademischen Verlagen und in anderen Bereichen fortgesetzt und dabei hervorragende Arbeit geleistet.

Wir versuchten sogar, ihn – ungeachtet seiner Fähigkeiten – als Lehrbeauftragten an einer meiner Schulen zu gewinnen, da er ein feiner Mensch war und seine Niederlage eingestanden hatte. Wir waren der Ansicht, dass er zumindest unterrichten könnte, doch er lehnte ab, weil er die Tragweite seines Scheiterns sehr ernst nahm. Er fand zu seiner Familie zurück, zog in eine kleine Gemeinde und lebt meines Wissens seither ein konsequent christliches Leben. Dennoch setzte er seine wissenschaftliche Tätigkeit fort, wenn auch zurückgezogen.

Das ist hart. Sie ist die einzige Person, die ich kenne, die konsequent ist. Die meisten, die wir sehen, sind prominente Pastoren, die die Sünde rechtfertigen und dann innerhalb eines Jahres wieder in ihren leitenden Positionen im Gemeindedienst tätig sind.

Nun, dafür müssen sie sich verantworten. Ich sage Ihnen nur, was meiner Meinung nach in der Bibel steht. Nun zum Thema Wiederverheiratung.

Ich kann hier nicht so viel Zeit verbringen. Ich möchte Ihnen ein Buch empfehlen. Es sind zwei.

Das einzige mir bekannte Buch zum Thema Scheidung, das sich auch mit der Wiederheirat auseinandersetzt, stammt von Andrew Kornis. Es ist in England erschienen. Ich glaube, er ist Anglikaner, aber er hat ein gutes Kapitel über Wiederheirat geschrieben.

Es steht im Literaturverzeichnis und in meinen Notizen hier auf Seite 107, etwa in der Mitte. Andrew Kornis, das solltest du unbedingt lesen. Außerdem hat Mark Strauss zusammen mit Zondervan ein Sachbuch herausgegeben, das verschiedene Standpunkte zur Wiederheirat nach der Scheidung beleuchtet. Darin findest du etwa vier verschiedene Ansichten von Wissenschaftlern und Vertretern verschiedener Konfessionen zu diesem Thema.

Ich empfehle Ihnen, sich zunächst gründlich mit dem Thema Scheidung auseinanderzusetzen, bevor Sie sich mit dem Thema Wiederheirat befassen. So können Sie die Beweggründe anderer besser verstehen, denn sie werden Ihnen nicht alle Argumente darlegen, sondern nur einen Teil davon. Um die beste Entscheidung zu treffen und mit den Konsequenzen leben zu können, ist es wichtig, dass Sie sich zunächst mit dem Thema Wiederheirat auseinandersetzen.

In der Genesis bedeutet „zusammengehören“ die Verwandtschaft eines Fleisches, wie wir bereits besprochen haben. Was aber ist das Band der Ehe? Die Erforschung der Bedeutung von „ein Fleisch“ zeigt, dass das Alte Testament die Ehe als einen Akt verstand, der zwei Menschen miteinander verwandt machte. Dies wird deutlich in der Anwendung der Verwandtschaftsgesetze, insbesondere im Levitikus und Deuteronomium, auf Ehepaare.

So wie Blutsverwandtschaft ein Band schafft, das definitionsgemäß nicht gelöst werden kann, so begründet auch die Ehe ein unauflösliches Band, das nur durch den Tod aufgelöst wird. Das ist die eindeutige Lehre der Heiligen Schrift. Verfolgen Sie es.

Zweitens, die Frage der Unauflöslichkeit . Nun kommen wir zu den impliziten und kreativen Konstrukten. Die einzige Möglichkeit, die klaren Aussagen Jesu zu umgehen, dass Wiederheirat nach einer Scheidung Ehebruch ist, wirft eine weitere Frage auf: Wie lange dauert diese Ehe an und was bedeutet das genau?

Ich überlasse Ihnen die weitere Bearbeitung; die Literatur ist vorhanden. Die Reformer haben das Prinzip der sogenannten juristischen Fiktion angewendet. Wenn

ein Scheidungsgrund vorliegt, schließt dies auch eine Wiederverheiratung ein, und das bedeutet, dass der Partner als tot gilt.

Das ist die Fiktion. Sie sind nicht tot, gelten aber als tot. Sowohl der Katholizismus als auch die Reformatoren und die meisten Traditionen beruhen also auf einer rechtlichen Fiktion.

Ein sexuell untreuer Partner gilt rechtlich als tot, doch selbst das greift heutzutage nicht mehr, da es viele sehr schwierige Fälle von Missbrauch und Ähnlichem gibt. Amerikanische Gerichte befassen sich beispielsweise heute bei Scheidungen ausschließlich mit Unvereinbarkeit. Sie fällen keine Urteile, und im Scheidungsrecht gibt es keine Unschuldigen.

Es mag überzeugende Gründe geben, dies als Menschen und als Christen zu bedenken, doch Tatsache ist, dass die Gerichte dies nicht anerkennen werden. So wie das Prinzip der Blutsverwandtschaft ein Band schafft, das definitionsgemäß nicht gelöst werden kann, begründet auch die Ehe ein unauflösliches Band, das nur durch den Tod aufgelöst wird. Daher ist eine juristische Fiktion notwendig.

Das war die Aussage am Ende des ersten Absatzes. Juristische Fiktion. Murray geht davon aus, dass eine gültige Scheidung die Auflösung der Ehe bedeutet.

Es gibt also die Annahme. Es gibt die Implikation. Es gibt das kreative Konstrukt.

Unter den Erasmus-Interpreten existieren verschiedene Erklärungsansätze, da sie alle die Notwendigkeit erkennen, die Frage der Auflösbarkeit zu klären. Wird die Wiederverheiratung im Schlüsseltext behandelt? Die Stellung der Ausnahmephrasen, insbesondere in Matthäus 19, aber auch in Matthäus 5, legt – im Lichte der üblichen Grammatik im Matthäusevangelium und im Neuen Testament betrachtet – nahe, dass sie sich auf die Trennung von der vorhergehenden Beziehung beziehen, nicht aber auf die nachfolgende Ehe. Grammatikalisch gesehen ist es daher nicht stichhaltig, die Ausnahmephrase auf die Wiederverheiratung, sondern auf die Scheidung anzuwenden.

Diese Lesart deckt sich mit Markus und Lukas, nämlich dass Wiederverheiratung stets als Ehebruch gilt. Ich spreche hier von der juristischen Dimension. Ich will damit nicht sagen, dass Ehebruch für immer andauert.

Ich glaube, es gibt Wege, mit dieser Implikation umzugehen, denn das Ideal gibt mir tatsächlich mehr Freiheit im Umgang mit Problemen als jede andere Sichtweise, da die Sünde das Ideal bricht und man sich damit auseinandersetzen muss. Gott weiß das, und die Bibel weiß das. Sie behandelt jede andere Sünde, aber diese ist aufgrund der Verwandtschaftsfrage und der vielen darauf aufbauenden Metaphern so besonders, dass sie schwer zu handhaben ist.

Diese Ansicht ist eine forensische Notwendigkeit, die nicht zwangsläufig auf fortwährenden Ehebruch schließen lässt: Anwendung, Philosophie und biblische Belege. Zunächst muss man sich mit dem Text zum Thema Scheidung vertraut machen.

Das ist eine Menge Lese- und Recherchearbeit. Zum Glück ist sie sehr zielgerichtet. Sie konzentriert sich auf Matthäus.

Es geht vor allem um 1. Korinther 7, das Thema Verlassenheit. Man findet dazu unzählige Artikel. Also, ran an die Arbeit!

Im Computerzeitalter sind sie noch leichter zu finden. Ich könnte den ganzen Tag hier an meinem Computer in der Schulbibliothek sitzen und Artikel ausdrucken. Ich habe Regale voller solcher Sachen.

Ich werde es nie schaffen. Ich werde tot sein, bevor ich es schaffe. Das ist deine Aufgabe.

Das ewige kulturelle Problem ist, ob wir Gottes Sicht des Lebens annehmen oder ob wir versuchen, unsere eigene durchzusetzen. Mann, wir können das bis ins kleinste Detail rationalisieren. Ich kann es besser rationalisieren als du.

Man kann es sich schönreden. Wir tun es alle, weil wir es nicht mögen. Wir degradieren die Bibel zu einem Dokument der Vergangenheit und tun allerlei Dinge.

Die einzig legitime Begründung ist meiner Ansicht nach die, dass die Bibel das Ideal lehrt. Diese Begründung wird legitim, weil wir ständig mit Sünde konfrontiert sind. Wir leben in einer alles andere als idealen Welt und müssen daher vernünftige Strukturen entwickeln. Wir müssen anerkennen, dass wir es mit Sünde zu tun haben.

Sünde ist ein Verstoß gegen den offenbarten Willen Gottes. Und der offenbarte Wille Gottes in dieser Frage ist mir ziemlich klar. Doch gerade die Tatsache, dass sich eine Sündenfalltheologie damit auseinandersetzt, eröffnet mir im Vergleich zu den frühen Ansichten der Kirche, der Erasmischen Lehre in all ihren Variationen oder deren weitreichenden Ausprägungen in unserer heutigen Kultur ungemein neue Perspektiven.

Ich kann zwar Strukturen entwickeln, um all diese Probleme mithilfe impliziter und kreativer Konstrukte anzugehen, doch Tatsache bleibt: Das alles widerspricht der ursprünglichen Schöpfungsabsicht. Wir müssen von einer ganzheitlichen biblischen Philosophie ausgehen. Wie ist Gott mit einer sündigen Gesellschaft umgegangen? Schon Deuteronomium 24 gibt uns einen Einblick.

Gott befasst sich mit einer sündigen Gesellschaft. Er hat die Scheidung nicht in Deuteronomium 24 vorgeschrieben. Er hat durch Mose Inzest verboten.

Die Implikationen von 1. Korinther 6, wie sie einige von Ihnen verstanden haben. Paulus' Mission unter den Heiden und die Welt, in der er wirkte, sind faszinierend. Als Paulus hinausging und Gemeinden gründete, musste er Leiter einsetzen. Man könnte mir in gewisser Hinsicht widersprechen, und die Sache wird kompliziert, weil man über vorchristliche, nachchristliche und weitere Aspekte sprechen muss.

Glaubst du, Paulus konnte in diesen Gemeinden Leute in Leitungspositionen berufen, die nicht an sexueller Sünde beteiligt waren? Ganz sicher nicht. Das war unmöglich. Wir haben ja das römische Korinth gesehen.

Wir haben die Bankette gesehen. Wir haben die Tempel gesehen. Denken Sie also eine Weile darüber nach und verarbeiten Sie das Ganze.

Das gehört zum Bereich der impliziten kreativen Konstruktion. Viertens: Gibt es eine inspirierte Weiterentwicklung innerhalb des neutestamentlichen Textes? Das ist eine weitere Frage, die ich mit Ihnen bisher kaum besprochen habe und auch zukünftig nicht besprechen werde, aber es gibt einige Implikationen, die in der Literatur angesprochen werden. Entwickelt sich Paulus über Jesus hinaus weiter? Das ist eine weitere Frage.

Zweitens, wie antworten Sie denen, die fragen, ob eine Wiederverheiratung jemals gültig ist? Verstehen Sie die biblische Sicht auf Ehe und Scheidung? Wenn nicht, können Sie die Frage nicht verstehen. Sie können sich nicht mit ihr auseinandersetzen. Sehen Sie, das ist Dienst, Führung und harte Arbeit.

Das ist nichts für Zartbesaitete. Geh und verkaufe Gebrauchtwagen. Hast du darauf reagiert? So zu bleiben, wie du bist, ist zumindest ein Prinzip, vorausgesetzt, bestimmte Kriterien und moralische Vorgaben werden in diese Frage einfließen.

Die Frage betrifft die Zeit vor und nach der Bekehrung und so weiter. Wie erklären wir die menschlichen Bedürfnisse, die Gott in uns gelegt hat? Das Bedürfnis nach Beziehungen. Es ist gut für den Menschen, nicht allein zu sein.

Und die zerbrochenen Ehen und das Verlangen nach Sex – nennen wir es Kameradschaft, und das ist es auch. Das ist Teil des schöpferischen Verlangens, aber ich fürchte, in unseren jüngeren Jahren, und vielleicht sogar später, dreht sich alles nur um Sex. Und er übt eine so starke Anziehungskraft aus.

Sexuelles Verlangen ist eine Schöpfung. Gott hat es erschaffen. Nun müssen wir damit umgehen.

2a. Entwickle eine biblische Weltanschauung. Stelle deine Beziehung zu Gott wieder her.

Vertiefe dein Verständnis seiner Worte. Gehe neue Beziehungen langsam und mit sorgfältiger, kritischer Reflexion an. Und vergewissere dich, dass du dich ausreichend vorbereitet hast.

Und das wird für niemanden einfach sein, selbst wenn man eine Ausbildung in Bibelwissenschaften hat, selbst wenn man Artikel über Sprachen lesen und verstehen kann, unabhängig von den eigenen Sprachkenntnissen.

Und selbst wenn Sie keine Sprachkenntnisse haben, gibt es reichlich Lesestoff, und Sie können jederzeit Texte lesen, die über Ihrem eigenen Niveau liegen. Es ist eine große Aufgabe. Aber wir können uns unserer Verantwortung, uns in unserer Welt damit auseinanderzusetzen, nicht entziehen.

Unsere Welt ist an uns vorbeigezogen. Sie hat die Möglichkeit, über biblische Lehren zu sprechen, weitgehend aufgrund meiner persönlichen Gefühle zunichtegemacht. Es ist kein angenehmes Thema, sich damit auseinanderzusetzen.

Doch die Reinheit der Kirche erfordert es. Und unsere eigene Reinheit erfordert es. Es wird dich dazu anregen, dich mit diesem Thema auseinanderzusetzen.

Ich habe versucht, Ihnen ein Paradigma und einen Überblick zu geben. Vor allem aber habe ich versucht, Ihnen Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Ich habe Ihnen gesagt, wo Sie anfangen können.

Die Namen können Sie in meiner Übersicht hier sehen. Das wären gute Ausgangspunkte. Heth und Wenham geben Ihnen aber bis zu einem gewissen Punkt einen guten Überblick.

Dann müssen Sie Ihr Wissen erweitern. Es gibt unzählige Quellen zu diesem Thema. Das wird nicht einfach.

Das wird einige Zeit in Anspruch nehmen. Wenn Sie Pastor sind, nehmen Sie sich eine Auszeit von Ihrer Gemeinde, um zu studieren. Planen Sie das im Voraus, damit Sie keine Zeit verlieren.

Du wirst dich zurückziehen müssen. Vielleicht solltest du dich gut vorbereiten, bevor du dich konzentriert damit auseinandersetzen kannst. Letztendlich musst du Entscheidungen treffen.

Aber hier ist das Material, mit dem Sie es umsetzen können. Es wird Sie dazu anleiten. Es fertigt die Produkte nicht automatisch für Sie an.

Aber es bietet dir den Rahmen, auf dem du aufbauen kannst. Ich wünsche dir alles Gute. Ich wünsche dir die Motivation und die Möglichkeit, die Art von Arbeit zu leisten, die notwendig ist, um eine gute christliche Führungskraft zu sein, unabhängig von deiner Position.

Ob Sie nun als Laie in der Sonntagsschule unterrichten, im Gemeindeteam arbeiten, Pastor, Ältester, Diakon oder einfach nur ein Christ sind, der sich informieren möchte: Machen Sie Ihre Hausaufgaben. Es gibt keine Abkürzungen zum Verständnis von Gottes Wort.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag.

Hier spricht Dr. Gary Meadors mit seiner Predigt zum 1. Korintherbrief. Dies ist die 20. Sitzung, 1. Korinther 7: Paulus' Antwort auf Fragen zu Sexualität und Ehe, Exkurs über die Bibel und Scheidung.